

Curaviva im Oktober

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Argusmeldungen

Aus den Kantonen

Basel

Verantwortlich handeln:

Der Verband der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime, VAP, befasste sich an seinem alljährlichen Qualitätstag mit den praktischen Aspekten der Umsetzung dieser Thematik. Hauptthema waren die «Grundlagen für verantwortliches Handeln in Bezug auf Bewohnerinnen und Bewohner».

Rund hundert Vertreterinnen und Vertreter von Trägerschaften, Heimleitungen und Pflegedienstleitungen folgten einleitend den Ausführungen des Gastreferenten und Hirnspezialisten Professor Norbert Herschkowitz zum Hirn im Alter. Anschliessend erfolgten ein Erfahrungsaustausch sowie Diskussionen über die Umsetzung von Leitbildern, Führungsgrundsätzen, Einsatzplanung sowie das wichtige Thema Sicherheit.

Basellandschaftliche Zeitung

Glarus

Belegung in Alters- und Pflegeheimen:

Die Belegung der Glarner Alters- und Pflegeheime liegt weit über der Bedarfsplanung. Im Jahr 2002 waren die 775 Glarner Alters- und Pflegeheimbetten zu 98 Prozent belegt.

Die von 1997 stammende Planung nannte aber für das Jahr 2000 einen Bedarf von lediglich 446 bis 545 Plätzen und rechnet für das Jahr 2015 mit einem solchen von 450 bis 549 Plätzen.

Warum sind im Kanton Glarus so viele Heimplätze belegt? Bisher lassen sich nur Vermutungen anstellen. Der Kanton will es aber nicht dabei bewenden lassen. Er hat eine Fachabklärung zu den Ursachen der landesweit rekordverdächtigen Zahl belegter Heimplätze in die Wege geleitet.

Die Südostschweiz

Sektion Glarus

Mutationen im Vorstand

Nach 16-jähriger erfolgreicher Vorstandstätigkeit in der Sektion Glarus hat anlässlich der Jahresversammlung Hanspeter Zogg, Heimleiter des Altersheims Hof in Mollis sein Amt abgegeben.

Neu in den Verband aufgenommen und in den Vorstand gewählt wurde Harald Klein, Heimleiter des Alters- und Pflegeheims Salem in Ennenda.

Leiter der neu geschaffenen Geschäftsstelle ist Walter Landolt-Rhyner, ehem. Heimleiter des Alters- und Pflegeheims Letz in Näfels.

Obwalden

Projekt

«Im Alter in Obwalden leben» gesichert:

Im Kanton Obwalden soll die Planung der Versorgung und Betreuung älterer Menschen aufgezeigt und interkommunal koordiniert werden. Nachdem sämtliche zustimmenden Beschlüsse aller beteiligten Institutionen, Gemeinden wie auch vom Kanton vorliegen und die Finanzierung sichergestellt ist, kann das Projekt gestartet werden.

Die Einwohnergemeinden bestätigten ihre Verantwortung in der Altersversorgung, wobei klar festgehalten wurde, dass eine kantonale Zusammenarbeit unter allen beteiligten Institutionen (Spitex, Pro Senectute, CURAVIVA, Kanton usw.) zur sinnvollen Nutzung von Synergien und zur Festlegung der Zukunftsplanung und -strategien realisiert werden soll. Vorprojekt und Projektvorschlag thematisieren in erster Linie die Bedürfnisabklärung der direkt und indirekt Betroffenen sowie der Institutionen, die Definition von Qualitätsstandards, Bettenplanung, Dementenpflege, Schwerstpflegebedürftige, alternative Wohnformen wie auch weitere pflege- und betreuungsbedürftige Menschen in den Gemeinden.

Nidwaldner Zeitung

Solothurn

Neu mit Co-Präsidium:

Urs Spielmann, der langjährige Präsident der Gemeinschaft Solothurnischer Alters- und Pflegeheime hat sich für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung gestellt. Neu leitet ein dreiköpfiges Co-Präsidium den Verband.

Dieses besteht aus Iris Schelbert, Stiftungspräsidentin des Oltner Alters- und Pflegeheims St. Martin, Hansruedi Moor, Heimleiter des Alterszentrums Wengistein Solothurn und Urs Hufschmid, Organisationsberater aus Hägendorf.

Solothurner Tagblatt

Thurgau

Selbständig leben:

Mit der Schaffung einer Koordinationsstelle für Altersfragen will der Kanton Thurgau mithelfen, die Lebensqualität der Menschen im dritten und vierten Lebensabschnitt zu verbessern.

Die Idee, die Altersarbeit im Kanton Thurgau durch den Kanton koordinieren zu lassen, beruht auf Vorschlägen, die eine durch den Regierungsrat im Jahr 1997 mit der Ausarbeitung eines Alterskonzeptes betraute Projektgruppe ausarbeitete. Die neue Koordinationsstelle soll den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren im Gesundheitsbereich ausbauen und als Anlaufstelle für Gemeinden, Organisationen und Verbände dienen. Zugleich soll jährlich ein- bis zweimal eine Alterskonferenz einberufen werden. An dieser könnten dann Verbände und Organisationen wie Pro Senectute, CURAVIVA, Gemeindeverband VTG, Spitex, Landeskirchen und Seniorenratsvertreter unter der Regie des Kantons teilnehmen und Altersfragen erörtern.

Thurgauer Zeitung

Zusammenstellung:

Erika Ritter

CURAVIVA im Oktober

Wir schreiben im Schwerpunktthema über:

- Kommunikation mit Behinderten
- Was bedeutet das Fach Kommunikation in der Ausbildung zur Betagtenbetreuung?
- Mangelernährung als Problem mangelhafter Kommunikation
- Technologie und Alter: Hilft Technik bei der Kommunikation?

und befassen uns zudem

- mit dem Pilotprojekt der Stadt Basel im Bereich erwachsene Behinderte,
- mit der Revision des Stiftungsrechtes,
- mit der Bedeutung von Fachschulen und Fachhochschulen in der Bildungslandschaft und fragen: Wie kommuniziert CURAVIVA mit den Sektionen am Beispiel Bereich Betagte.